Pränumerations-Preise:

Für Laibach:

Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . . 4 „ 20 „
Vierteljährig . . 2 „ 10 „
Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig . . . 11 fl. — kr.
Halbjährig . . . 5 „ 50 „
Vierteljährig . . 2 „ 75 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher Tagblatt.

Redaction
Bahnhofgasse Nr. 132.

Expedition- & Inseraten-Bureau:
Congreßplatz Nr. 81 (Buchhandlung von Ign. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.)

Insertionspreise:
Für die einspaltige Petitzeile à 4 kr., bei zweimaliger Einschaltung à 7 kr., dreimaliger à 10 kr.
Insertionsstempel jedesmal 30 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 138. Donnerstag, 19. Juni 1873. — Morgen: Herz Jesufest. 6. Jahrgang.

Die Zersetzung der russischen Gesellschaft.

In die geheimnisvolle Welt der russischen Gesellschaft, wie sich solche in den letzten Jahrzehnten gährend und brodelnd herangebildet, war uns Westländern lange der Einblick nicht gestattet. Als Iwan Turgenjews plastische Darstellungen aus dem Leben der eben herangewachsenen russischen Generation erschienen, worin die Ausschreitungen derselben mit eben so geistvoller als schonungsloser Satire übergossen werden, so sahen viele darin im besten Falle nichts als Uebertreibungen, meist jedoch nur gewissenlose und wenig gerechtfertigte Angriffe auf die russische Gesellschaft. Die Abwege, auf welche ein Theil der jungen Generation unter den lebhaften Strömungen des zeitgenössischen Lebens gerathen, die Ausartungen, die mit der höheren Entwicklung an die Oberfläche getreten, können nicht, so hieß es, der ganzen russischen Gesellschaft zur Last gelegt werden. Die Theorien der Nihilisten und Gottesleugner, die in socialdemokratischen Geheimbünden für ihre verderblichen Grundsätze besonders unter jüngeren Männern und Frauen Propaganda machen, seien blos vorübergehende Erscheinungen der russischen Gesellschaft und zumeist auf die beiden Hauptstädte Petersburg und Moskau beschränkt. Dieser Schaum beim Gährungsprozesse werde mit der eintretenden Klärung von selbst verschwinden. So lautete das Urtheil in den sogenannten gebildeten Kreisen; eine Gefahr für die politische Entwicklung des Staatslebens wollte niemand darin erblicken, ungeachtet aus den geheimen Gesellschaften der Nihilisten Attentate auf das Leben des Kaisers hervorgingen, wie das des Dimitri Karakasow (16ten April 1866), das zu weit verzweigten Criminaluntersuchungen den Anstoß gab und mit der Hinrichtung Karakosows und der Deportation von zahlreichen Mitschuldigen endete.

Eine zeitlang vernahm man auch nichts mehr von dem Treiben der Nihilisten; ihre äußern Abzeichen — das kurzgeschorne Haar bei den Frauen, das lang wallende bei den Männern, die obligaten blauen Augengläser bei beiden waren mit einemmale verschwunden. Dafür wurde die Frage der Gleichstellung der Frauen in Rußland weit lebhafter als in den westeuropäischen Ländern erörtert und eine eifrige Bewegung entstand für die Lernfreiheit derselben und ihre Anstellung im Staatsdienste. Mädchenlyceen wurden errichtet, hervorragende Männer interessierten sich für die Agitation, die Regierung selbst gab endlich dem Drängen nach, sorgte für höhere Bildung und selbständigere Erziehung des Frauengeschlechtes und eröffnete den mit Diplomen versehnen den Zutritt zu so manchen Aemtern im Staate. Immer häufiger wurde das Studium der russischen Frauen sowie der Besuch ausländischer Universitäten, insbesondere der ersten schweizerischen in Zürich, wo sich gegenwärtig über hundert russische Mädchen und Frauen des höheren Studiums wegen aufhalten.

Da auf einmal wird die Welt von der allarmierenden Schilderung überrascht, welche der russische Regierungsanzeiger („Prawitelstwennyj Wjestnik") diesertage über das Treiben der emancipationssüchtigen Kreise in Zürich brachte. Derselbe behauptet geradezu, daß eine vollkommene moralische Zersetzung eines Theiles der russischen Jugend eingetreten sei und daß Gefahr für die ganze Gesellschaft vorhanden. Der Grund dieses epidemisch um sich greifenden Uebels, dieser sittlichen Fäulnis findet das amtliche Organ der russischen Regierung „in der leichtsinnigen Propaganda eines gewissen Theils der russischen Tagesliteratur, in der irrigen Auffassung von der Bestimmung des weiblichen Geschlechtes in der Familie, in der Gesellschaft sowie in den Verlockungen der modernen Ideen." Als der Herd des Uebels, von wo es sich gefahrdrohend ausbreite, wird ohne weiteres die züricher Hochschule bezeichnet, die bis jetzt als ernste Pflegestätte der Wissenschaften auch in Rußland eines hohen Rufes sich erfreute.

„Zu Anfang der Sechzigerjahre — schreibt der russische „Regierungsanzeiger" — gingen einige junge Russinnen ins Ausland, um Vorlesungen an der Hochschule in Zürich zu hören. Anfangs war die Zahl derselben wohl beschränkt, aber in den letzten Jahren wuchs sie in raschem Verhältnisse, so daß gegenwärtig mehr als hundert Russinnen an der genannten Universität und an der dortigen polytechnischen Schule gezählt werden. Inzwischen kamen der russischen Regierung immer unangenehmere Mittheilungen über die Aufführung dieser weiblichen Studenten zu. Gleichzeitig mit der Zunahme der Zahl russischer Studentinnen in Zürich wählten die Führer der russischen Flüchtlinge diese Stadt zum Mittelpunkte ihrer revolutionären Propaganda

Feuilleton.

Der Giftstoff und der Arzneikörper der Luft.

Es ist eine uralte Erfahrung, daß die freie Luft einen wohlthätigen Einfluß auf den kranken Organismus ausübt, das Aussehen bessert, die Muskeln fester macht; es ist nicht minder eine fast allgemein gewordene Erkenntnis, daß durch ununterbrochenen Aufenthalt in geschlossenen Räumen, also auch durch andauernden Aufenthalt in unseren besten Wohnungen, Blässe des Gesichtes, allgemeine Mattigkeit, Herabsetzung der geistigen Leistungsfähigkeit und der Widerstandskraft gegen erkältende Einflüsse verursacht und schließlich, wie man in den Gefängnissen leicht beobachten kann, die Gesundheit, sei es unter der einen oder anderen Krankheitsform, völlig untergraben und zerstört wird.

Wir fragen uns, wie es möglich ist, daß ein anscheinend so gleicher Körper, wie die Luft, innerhalb und außerhalb der Wohnungen so verschiedene, ja entgegengesetzte Wirkungen herbeiführt.

Verschiedene Wirkungen an unserem Körper können nur durch verschiedene Stoffe, welche er aufgenommen hat, verursacht werden, und so schließen wir denn weiter, daß die Luft innerhalb und außerhalb der Wohnungen, trotzdem dieselbe gleich erscheint, gleich farb-, geruch- und geschmacklos sein kann, in ihrer Zusammensetzung wesentlich verschieden sein muß, und so fordern wir denn mit Recht, weil diese Unterschiede nicht in unsere Sinne fallen, daß die Wissenschaft, welche mit einer größeren Kraft des Gedankens, mit bewaffneten Sinnen arbeitet, diese geheimnisvollen, verborgenen Unterschiede aufdeckt und möglichst in den Bereich der Sinne bringt.

Als in den letzten Decennien des vorigen Jahrhunderts erkannt wurde, daß die Luft ein Gemenge von Luftarten sei, daß sie aus zwei Gasen bestehe, aus Sauerstoff und Stickstoff, daß Sauerstoff der wesentlichste Bestandtheil sei, zu dessen Verdünnung der Stickstoff diene; als weiter erkannt wurde, daß Einathmen nichts anderes heißt, als Hunger nach Sauerstoff haben und diesen Hunger je nach der Bedürfnislage des Körpers stillen; als erkannt wurde, daß ein Erwachsener in 24 Stunden weit über 1000 Quart, ungefähr 48 Kubikfuß Sauerstoff zu seiner Existenz nothwendig hat und daß wir kaum für Augenblicke den Sauerstoff entbehren können, ohne in Gefahr zu gerathen, dem Erstickungstode zu verfallen, da nannte man schon damals den Sauerstoff die Lebensluft.

Nach der Erkenntnis dieser Thatsachen glaubte man eine Erklärung für die entgegengesetzten Wirkungen der freien und der eingeschlossenen Luft leicht finden und beweisen zu können. Man sagte sich: In der freien Luft wird höchstwahrscheinlich verhältnismäßig viel Sauerstoff und wenig Stickstoff, in der abgeschlossenen Luft wird umgekehrt höchstwahrscheinlich verhältnismäßig wenig Sauerstoff und viel Stickstoff sein.

Allein die Untersuchungen der Luft der höchsten Höhen, der tiefsten Tiefen, der Berge, Felder, Wälder einerseits, die Untersuchung der Luft geschlossener Räume, überfüllter Theater, Kirchen, Concertsäle andererseits ergaben ein ganz anderes Resultat, als man vermuthet hatte.

Es stellte sich heraus, daß allüberall Sauerstoff und Stickstoff in einem ganz bestimmten und gleichen Verhältnis vorhanden waren. An allen Orten, zu allen Zeiten, unter allen Bedingungen ergaben die Untersuchungen ein Fünftel Sauerstoff und vier Fünftel Stickgas.

und scheuten keinerlei Bemühungen, um die russischen Studentinnen in ihre Bestrebungen hineinzuziehen. Unter ihrem Einflusse wurden die ernsten Studien zurückgedrängt, um einer unfruchtbaren politischen Agitation Platz zu machen. Unter der russischen Jugend beiderlei Geschlechtes bilden sich verschiedene politische Parteien der extremsten Schattierung. Eine slavische social-demokratische Gesellschaft, ein slavisches Revolutionscomité sowie eine slavische und eine russische Abtheilung der „Internatianale" wurden in Zürich begründet, und nicht wenige junge Russen und Russinnen wurden Mitglieder dieser Gesellschaften. In der in Zürich bestehenden russischen Bibliothek werden Vorträge ausschließlich revolutionären Charakters gehalten; die „Verschwörung Pugatschews" (der große russische Bauernaufstand unter dem Abenteurer Pugatschew, der sich für Czar Peter III., ausgab, unter Kaiserin Katharina II. [1773], ein Aufruhr, der ein paar Jahre dauerte und über 100.000 Menschen das Leben kostete. Gutzkow hat Pugatschew zum Helden eines Dramas gewählt) und die „französische Revolution" sind die gewöhnlichen Themata der Vortragenden.

Der Besuch von Arbeiterversammlungen ist zur täglichen Gepflogenheit russischer Mädchen geworden, selbst solcher, die nicht so weit der deutschen Sprache mächtig sind, um das, was dort gesprochen wird, zu verstehen und mit den Erläuterungen ihrer Freundinnen vorlieb nehmen müssen. Die politische Agitation reißt die jugendlichen unerfahrenen Köpfe mit sich fort und führt sie auf falsche Bahnen. Sie unterliegen dem Einflusse der Führer der Emigration und werden in ihren Händen zu willenlosen Werkzeugen. Einzelne von ihnen reisen jährlich mehrmals von Zürich nach Rußland und wieder zurück und befördern Briefe, Aufträge und Proclamationen, nehmen also an einer verbrecherischen Propaganda lebhaften Antheil. Andere lassen sich durch die Communistentheorien von der „freien Liebe" irreführen, und unter dem Schutze einer fingierten Ehe treiben sie es im Vergessen aller Grundprinzipien der Sittlichkeit, weiblichen Zucht und Keuschheit bis zu den äußersten Grenzen. Einige von diesen Mädchen sind so tief gefallen, daß sie denjenigen Theil der Entbindungskunst zu ihrem Specialstudium erheben, welcher in allen Ländern criminalrechtlich verfolgt und von allen anständigen Leuten mit Verachtung gestraft wird. Ein solches Sinken der Sittlichkeit kann nicht ohne ernste Erwägung vonseite der Regierung bleiben. Man darf nicht vergessen, daß diese Frauen früher oder später nach Rußland zurückkehren, Frauen, Mütter und Erzieherinnen werden. Man darf der fürchterlichen Frage nicht ausweichen: Was für ein Geschlecht werden diese Frauen heranziehen? Die Staatsregierung darf nicht der gleichgiltige Zuschauer der moralischen Zersetzung, wenn auch nur eines Theiles der russischen Gesellschaft sein. Sie erkennt es als ihre unumgängliche Pflicht, mit dem Uebel zu kämpfen, und sie hat alle von ihr abhängigen, vorzugsweise jedoch blos vorbeugenden Maßnahmen zu ergreifen beschlossen."

Diese Maßnahmen bestehen nun zuerst darin, daß es in Zukunft denjenigen Russinnen, die auf ausländischen Anstalten höhere Studien gemacht haben, bei ihrer Rückkehr in die Heimat unmöglich gemacht wird, sich eine Stellung zu erringen, soweit die Macht und der Einfluß der Regierung hiebei einwirken können. Und daß Macht und Einfluß des despotischen Regiments in Rußland keine Schranken kennen, dürfte bekannt sein. Um so beklagenswerther muß der Freund des Fortschrittes die Ausschreitungen der russischen Jugend finden, falls es sich damit wirklich so verhält, wie sie von ernster Stelle geschildert worden, da sie nur eine strammere Anziehung des Regimentes, Knebelung der Presse und hermetische Abschließung Rußlands gegen alle freiheitlichen Ideen der Neuzeit zur Folge haben können.

Politische Rundschau.

Laibach, 19. Juni.

Inland. Die Aussicht, daß die Föderalisten aller Farben in den reformierten Reichsrath eintreten werden, gewinnt immer mehr Anhaltspunkte. Selbst das „Vaterland" gibt die Wahrscheinlichkeit des Eintrittes der Czechen und Feudalen in das künftige Abgeordnetenhaus zu. „Die Beschickung oder Nichtbeschickung des „Reichs"-Rathes — meint das feudale Organ — das ist nicht die Cardinalfrage. Die Föderalisten waren unter gewissen Bedindungun auch zu Hohenwarts Zeiten geneigt, den „Reichs"-Rath zu betreten. Die Frage ist eben, wo das centralistische System am sichersten und erfolgreichsten bekämpft werden kann, im „Reichs"-Rath oder außerhalb desselben? Und diese Frage läßt sich heute definitiv noch nicht beantworten." Durch die Wahlreform dürfte diese Frage denn doch endgiltig entschieden sein, und zwar im Sinne der Reichsrathsbeschickung durch alle Fractionen der staatsrechtlichen Opposition. Oder glaubt das „Vaterland" die Fahne der Fundamentalartikel noch ferner in den Landtagen entfalten zu können?

Ein in Ofen abgehaltener Ministerrath hat über den Termin der Budgetdebatte im ungarischen Reichstage entschieden, indem die sofortige Verhandlung des Budgets beschlossen wurde. Zwischen den Führern der Rechten und Linken fanden Conferenzen statt, in welchen man sich dahin einigte, in keinem Theile des Budgets Ueberschreitungen der für das laufende Jahr votierten Posten zu bewilligen. Infolge dieser stricten Abmachung hofft man, in fünf bis sechs Tagen mit der ganzen Budgetverhandlung — ausgenommen die auf die Herbstsession verschobene Berathung des Bedeckungsmodus für das „unsterbliche Deficit" — fertig zu werden. Das kann aber heute schon als ausgemacht betrachtet werden, daß das thatsächliche Deficit das präliminierte um ein Bedeutendes übertreffen wird. Der Getreiderost und die Krise werden einen unheilvollen Einfluß auf die Steuereingänge üben; verweigert doch heute bereits das deakistische beregher Comitat die Mitwirkung bei Steuerexecutionen mit dem Hinweis, daß die Bevölkerung für ihre Producte kein Geld erhalten kann.

In Pest hat am 16. d. auch eine zweite Conferenz der von dem Justizminister einberufenen Justizreform-Enquete stattgefunden. Als hochbedeutendes Zeichen ist die Meldung zu verzeichnen, daß die Majorität der Enquetemitglieder sich für die theilweise Reception des österreichischen bürgerlichen Gesetzbuches aussprach, desselben Gesetzbuches, welches von den Judexcurial-Conferenzen 1861 in chauvinistischer Uebereilung über Bord geworfen wurde. Nur Professor Hoffmann, der als Vater eines unbrauchbaren Civilgesetz-Entwurfes für seine eigene Schöpfung interessiert ist, opponierte begreiflicherweise.

Ausland. Die Aussichten für das deutsche Preßgesetz bessern sich wieder. Fürst Bismarck hat in seiner letzten parlamentarischen Soirée die Gelenheit benützt, um seine Solidarität mit dem Gesetze förmlich abzulehnen. Er gab nämlich gelegentlich zu verstehen, daß er die Verantwortlichkeit für das von der preußischen Regierung eingebrachte Preßgesetz nicht übernehme und dies noch vorkommendenfalls öffentlich auszusprechen keinen Anstand nehmen werde. Daraus leitet man die Hoffnung ab, daß der Justizausschuß des Bundesrathes die ärgsten Anstöße des Gesetzes beseitigen und es unter solchen Umständen für die Annahme geeigneter machen würde. Freilich mit den Wünschen der Presse wird es dann immer wohl noch nicht ganz zusammentreffen, aber ein gegenseitiges Compromiß ist dadurch wenigstens angebahnt.

Das officiöse Organ des schweizer Bundesrathes, „der Bund", antwortet auf den russischen Ukas über die Studentinnen auf der Universität Zürich. Der „Bund" widerlegt Satz für Satz die Argumente des russischen „Regierungs-Anzeigers" und schließt: „Der Ukas ist, wie er vorliegt und verstanden werden muß, ein Akt der Despotie und der gröbsten Rücksichtslosigkeit gegen die gutbeleumundeten Anstalten unserer freien Schweiz, ein schamloses Machwerk der Verleumdung nicht allein gegenüber einer achtungswerthen Gesellschaft junger Leute, sondern auch gegenüber unseren schweizerischen Lehranstalten und ihren Lehrern, und ein Faustschlag ins Gesicht der Autorität der Wissenschaft und der Freiheit der individuellen Ausbildung." Diese Sprache läßt an altschweizerischer Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig.

Die Angelegenheit des radicalen Deputierten Ranc steht gegenwärtig zu Versailles im Vordergrund und bildet den Gegenstand aller Erörterungen. Die gesetzliche Berechtigung zu einem gerichtlichen Vorgehen gegen Ranc, mag je nach dem Parteistandpunkt zugegeben oder bestritten werden, die Opportunität und der politische Vortheil einer solchen Maßregel werden aber von den ruhiger denkenden Köpfen aller Parteien entschieden in Abrede gestellt. Ranc ist übrigens nicht gewillt, seinen Freunden den Gefallen zu thun und sich durch eine Reise ins Ausland dem Kriegsgerichte zu entziehen. Er bleibt und wartet den weitern Verlauf der Dinge ab.

Das in den Cortes am 13. d. verlesene Programm des Versöhnungsministeriums macht kein Hehl aus dem Ernst der Lage und spricht insbesondere Billigung der Maßregeln aus, welche die strenge Bestrafung jeder Verletzung militärischer

---

Für die früheren Hilfsmittel der Wissenschaft war das Räthsel der entgegengesetzten Wirkungen der freien und abgeschlossenen Luft nicht zu lösen, und daß diese Lösung nicht leicht war, geht daraus hervor, daß trotz der großen Fortschritte der Naturwissenschaften erst jetzt eine Lösung errungen ist, welche auch dem einleuchtet, welcher mit tieferen naturwissenschaftlichen Studien sich nicht befaßt. Daß diese Lösung in einer allgemein verständlichen Weise möglich und sinnfällig zu demonstrieren ist, gibt die Berechtigung zu einem populären Vortrage.

In der Luft gibt es kleinste Wesen, dem unbewaffneten Auge nicht sichtbare Organismen, welche Vibrionen genannt werden. Es wird später gezeigt werden, wie sie als solche sichtbar zu machen sind.

Wir verdanken Pasteur, dem pariser Forscher, den Beweis, daß diese Vibrionen die alleinigen Erreger der Fäulnis sind.

Fäulnis nennen wir jene Zersetzung, durch welche stickstoffhaltige pflanzliche oder thierische Stoffe in giftige Körper zerfallen.

Wenn Eingemachtes mit dicken Lagen Watte sorgfältig bedeckt wird, so dringen wohl die wesentlichen und die zufälligen Gase der Luft, also außer Sauerstoff, Stickstoff auch Kohlensäure, Ammoniak u. a. durch die Watte, allein die Vibrionen als, wenn auch äußerst kleine, so doch feste Körper bleiben auf und innerhalb derselben, sie dringen nicht zu dem Inhalte des Gefäßes. Die Folge dieser leicht zu veranstaltenden Vorrichtung, durch welche die Luft filtriert, gereinigt wird, ist die, daß jede Fäulnis vollständig verhütet wird. Alle die ekeln Bilder der Fäulnis und Verwesung, welchen wir an den Leichnamen der Pflanzen und Thiere begegnen, werden einzig und allein durch jene kleinsten Beimengungen von fester Beschaffenheit und niemals durch die Gase der Luft verursacht. Daß diese Beimengungen organischer Natur sind, wird durch ihre Fähigkeit, sich zu vermehren, bewiesen.

Die Vibrionen sind, wie alle Wesen kleinster Gattung, einer unmeßbar großen Vermehrung fähig und sie würden bald das freie Luftmeer in einer Weise erfüllen, daß alles pflanzliche und thierische Leben erstickt würde, wenn nicht in dem großen Haushalte der Natur ein Gas, eine Luftart unausgesetzt produciert würde, welches berufen ist, die Vermehrung der Vibrionen in gewisse Grenzen einzuschränken und nur bis zu einem gewissem Grade zu dulden.

(Fortsetzung folgt.)

Disciplin ins Auge fassen. Die Regierung erklärt sich außer stande, vor erfolgter Organisation der Föderativstaaten ein Budget vorzulegen. Das Deficit werde sich auf dritthalbtausend Millionen Realen belaufen. Vom Ende des Juni an würden auf die Carlisten die Kriegsgesetze in Anwendung gebracht werden. „Die Bewohner der Antillen werden sich derselben Freiheit erfreuen, wie diejenigen der Halbinsel. Die Sklaverei wird abgeschaft." Betreffs der ökonomischen Reformen erkennt die Regierung die Nothwendigkeit an, die Lage der arbeitenden Klassen zu verbessern; sie erklärt sich für die Einrichtung gemischter Juries aus Arbeitgebern und Arbeitern und betont die Nothwendigkeit, die Kinderarbeit in den Fabriken durch Vorschriften zu regeln. Die Fertigstellung der neuen Verfassung müsse beschleunigt werden und es empfehle sich, die künftigen Grenzen der einzelnen Staaten binnen möglichst kurzer Frist feststellen zu lassen. „Vor allen Dingen" — heißt es weiter — „müssen wir beweisen, daß wir weder eine Gefahr für Europa noch für uns selber sind. Wir müssen die Republik unter allen Umständen retten."

Als jüngst das Project des Herrn v. Lesseps, Orenburg an der Wolga durch eine quer durch Central-Asien gehende Eisenbahn mit Peschawur in Indien zn verbinden, auf das Tapet gebracht wurde, hieß es, daß Rußland zugegriffen und sogar die Tracierungskosten herzugeben gewillt war. Wie das in London erscheinende „Eastern Budget" in Erfahrung bringt, beruht diese Meldung auf einem Irrthum. Für strategische Zwecke halte die russische Regierung die Herstellung einer Eisenbahn von Petrowsk am kaspischen Meere nach Teheran zunächst für dringender. Bekanntlich ist eine andere Linie, welche von Baku via Tiflis ebenfallsnach Teheran läuft, bereits im Baue begriffen. Alles deutet darauf hin, daß die persische Hauptstadt in Bälde der am weitesten vorgeschobene „politische Vorort" Rußlands sein wird und der Schah-in-Schah, der „König der Könige", sich mit dem Gedanken vertraut machen muß, daß auch über ihn noch ein Höherer in Petersburg zu disponieren hat.

Zur Tagesgeschichte.

— (Friedrich von Raumer†.) Wenig Tage nach der hundertjährigen Jubelfeier Tiecks, seines innig geliebten Freundes, starb am 13. d. zu Berlin Friedrich v. Raumer, einer der fruchtbarsten deutschen Geschichtsforscher der Gegenwart. Raumer, am 14. Mai 1781 zu Wörlitz bei Dessau geboren, eine stille, vermittelnde, nach keiner Seite ausschreitende Natur, fleißig, tüchtig und ausdauernd, hat zwei Menschenalter hindurch sein deutsches Vaterland durch alle politischen Phasen begleitet und war immer der rastlose Gelehrte, der edelsinnige Diplomat und der feine Weltkenner. Er hatte durch Amerika, Frankreich, England und Italien auch große Reisen, zum Theil im Dienste seiner Wissenschaft, gemacht. Ohne Rednerbegabung, konnte er weder im deutschen Reichsparlamente von 1848 bedeutend wirken, das ihn auch deshalb als Vertreter nach Paris ernannte, noch als Lehrer der Geschichte, als welcher er viele Jahre an der berliner Universität docierte, tiefen Eindruck hervorbringen. Doch haben Ernst, Gründlichkeit und Leichtigkeit der Methode durch ihn große Förderung erhalten. Unter seinen zahlreichen Werken hat die „Geschichte der Hohenstaufen" seinerzeit viel Glück gemacht, besonders wurde der eine Band, der nur Kaiser Friedrich II. behandelt, sehr gepriesen. In der That enthält auch gerade dieser viel des Gediegenen und Musterhaften in der Darstellung. Ranke bereitete ihm eine allerdings gefährliche Concurrenz und begriff den Zug der Zeit besser, indem er ausschließlich das sechzehnte und siebzehnte Jahrhundert zum Gegenstand seiner eingehenden Darstellungen machte. Aber auch über diese Periode hat Raumer durch seine „Pariser Briefe" viel Licht verbreitet. Sein seit mehr als vierzig Jahren (seit 1830) ununterbrochen fortgeführtes „Historisches Taschenbuch" enthält viel schätzenswerthes und hat viel dazu beigetragen, den historischen Sinn in Deutschland rege zu erhalten. Selbst mit einer Literaturgeschichte hat uns Raumer beschenkt. Aelter als der Urgreis Humboldt (1769 bis 1859) starb Raumer in seinem zweiundneunzigsten Lebensjahre.

— Per Vélocipède zur Weltausstellung. Wie man unterm 12. d. M. aus Mailand schreibt, hat an diesem Tage daselbst ein Lombarde, Herr Enrico d'Italo, auf seinem Vélocipède die Reise nach Wien zur Ausstellung angetreten. Es ist dies nicht die erste solche Reise, welche Herr d'Italo unternimmt, indem derselbe bereits einmal in drei Tagen auf dieselbe Weise von Genua nach Spezia und von Spezia nach Voltera reiste und ein zweitesmal in weniger als 15 Stunden mehr als 100 Kilometer, von Florenz nach Bologna, zurücklegte.

— Die Stadt Solothurm prangte zum Empfange der zahlreichen Gäste am 15. d. im Festgewande. An der über die Aare führenden Brücke war ein Triumphbogen angebracht mit der Inschrift:

Seid uns willkommen, Schweizerbrüder,
Und laßt euch ruhig bei uns nieder.
Die Luft ist frisch und rein der Ort,
Der Bischof und sein Kanzler fort.

Von den anderen Inschriften führen wir noch folgende an:

Was sich gelobt einst uns're Ahnen
Auf Rütlis heil'ger Freiheitsflur,
Ruft laut uns zu mit ernstem Mahnen:
Mehr Licht macht heute frei euch nur!

Encyklica und Syllabus
Dem Schweizer eine harte Nuß!
Er sagt dazu: Non possumus.

— Die brasilianische Kabel-Expedition ist, wie aus London geschrieben wird, eben im Begriffe, aufzubrechen und eine wichtige telegraphische Verbindung herzustellen. Das Kabel soll entlang den Küsten von Pernambuco und Para und respective bis zum Rio Grande und St Thomas in Westindien gelegt werden. Die neue Kabel-Expedition unterscheidet sich in vielen Beziehungen von den frühern, und wir erwähnen beispielsweise hier nur, daß diesmal ein direct zur Kabellegung gebautes Schiff, der „Hooper", zur Auwendung kommt. Erwähnenswerth ist noch, daß bei diesem Kabel die Hooper'sche Erfindung adoptiert worden ist; die Elektricitäts-Leiter sind nämlich durch Guttapercha isoliert.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Correspondenz.

Unterkrain, 17. Juni. (Unsere Schulzustände.) Mit 1. Oktober l. J. tritt also die neue Schulordnung im Herzogthum Krain ins Leben, mit welcher endlich auch die materielle Stellung der Lehrer aufgebessert werden soll. Es ist nur billig, daß unsere Schullehrer endlich vom klericalen Joche befreit und einer würdigeren Lebensstellung zugeführt werden; es wäre aber auch zu wünschen, daß man gleich beim Beginne der neuen Ordnung oer Dinge mit den alten Mißständen aufräumte, alte untaugliche Schullehrer pensionierte und frische Kräfte an deren Stelle setzte. Drastisch genug hat die Nummer 120 des verehrten „Laib. Tagbl." durch Thatsachen, denen nirgends widersprochen wurde, nachgewiesen, auf welch niedriger Stufe der Bildung noch gar manche unserer Landschullehrer sich befinden, und gerade solche sitzen schon zu zwanzig und dreißig Jahren auf einem Posten, und warum? Ja weil sie gute Meßner sind, und das war bisher in Krain die Hauptsache. So lange die Schule sich in der Obhut der guten Mutter Kirche befand, brauchte der Lehrer nur dem Pfarrherrn oder seiner Wirthschafterin zu Gesichte zu stehen, um das weitere brauchte er nicht besorgt zu sein. Wer hat sich auch darum bekümmert, ob die Kinder außer der Christenlehre auch was anderes lernen? Ich kenne Schullehrer, denen die Schule zeitlebens das letzte war, um was sie sich kümmerten. Sie gingen ihren Privatbeschäftigungen nach, reisten nach Unterkrain oder Kroatien zum Weineinkaufe, blieben wochenlang aus, ohne sich um die Schule nur umzusehen. Das Volk beschwerte sich wohl darüber, aber der Schullehrer stand beim Pfarrer gut angeschrieben, wußte sich bei diesem einzuschmeicheln, in vielen Dingen unentbehrlich zu machen. Der Pfarrer hinwiederum deckte ihn mit dem Mantel christlicher Liebe, und der Lehrer genoß sogar den Ruf des fleißigsten und pflichteifrigsten Schulmannes weit und breit. Und so gibt es heute noch manche Jugendbildner — sit venia verbo — welche die armen Bauern als eine wahre Strafe Gottes ansehen, die ihnen das ganze Schulwesen verleiden, weil sie bei der theils unfähigen theils nachlässigen Leitung desselben einen Nutzen für ihre Kinder nicht absehen wollen. Können doch Kinder, die vier bis fünf Jahre die Schule besuchen, oft noch nicht lesen und schreiben. Und gerade solche Schullehrer leben in der festen Ueberzeugung, daß sie auch bei der neuen Schulordnung im geheimen den Meßner- und Organistendienst weiterführen können; wird sie doch der Pfarrer, der alles im Ortsschulrath gilt, in Schutz nehmen, da sie bei einer Gasterei im Pfarrhofe so geschickt aufwarten, am Sonntag beim Hochamte ihr „Kyrie" und „Gloria in excelsis" so volltönend singen können. Kein Mensch wird ihnen die gewohnten Collecturen und anderen bisherigen Gebühren zu den vier- oder fünfhundert Gulden Besoldung streitig machen dürfen.

Wenn man nun daran geht, die materielle Stellung der Lehrer zu verbessern, so findet dies jedermann ganz in der Ordnung, nur gehen die Wünsche der Einsichtsvollen und Verständigen im Volke dahin, daß die Lehrer künftig angewiesen werden, für ihre eigene Fortbildung bestrebt zu sein, daß sie fortan ganz ihrem Berufe leben, auf daß das Volk sie nicht mehr als Drohnen, als nutzlose Zehrer an seinem Gute anzusehen brauche, sondern ihnen ihr theuerstes, ihre Kinder in der Ueberzeugung anvertraue, sie werden dieselben zu nützlichen Gliedern der Gesellschaft heranbilden. Wenn heute noch die Schule in Krain auf einer niedrigen Stufe steht, im Volke wenig oder gar kein Verständnis für die Nothwendigkeit einer tüchtigen Schulbildung herrscht, die Lehrer Krains tragen einen bedeutenden Theil der Schuld an diesen bedauernswerthen Zuständen.

— (Ernennungen.) Der k. k. Oberlandesgerichtsrath Herr Franz Kromer in Graz wurde zum Hofrathe des obersten Gerichtshofes und der k. k. Forstinspector Herr Ludwig Dimitz zum Forstmeister bei der Forst- und Domänendirection für Krain, Küstenland und Dalmatien ernannt.

— (Aus dem Vereinsleben.) Bei der am 16. Juni 1873 abgehaltenen Generalversammlung des laibacher Frauenvereins zur Hilfeleistung für verwundete und kranke Krieger, dann zur Unterstützung der invalid gewordenen Soldaten und deren Witwen und Waisen wurde beschlossen, das Vereinsjahr in Zukunft statt wie bisher mit Ende April mit Ende Dezember jeden Jahres abzuschließen, und es wurden die in der Generalversammlung am 25ten Juni 1872 gewählten Mitglieder des Vereinsausschusses und Vorstandes zur Fortführung ihrer Functionen bis zur im Jänner 1874 abzuhaltenden Generalversammlung bestätigt. — Der Jahresabschluß zeigt nebst den im Vereinsmagazin erliegenden Vorräthen einen Vermögensstand in Obligationen im Nennwerthe von 11.600 fl., dann ein in der Vereinskasse, in der laibacher Sparkasse und bei der Filiale der steiermärkischen Escomptebank disponibel erliegendes Barvermögen per 1228 fl. 33 kr., somit gegen das Vorjahr eine Vermögensvermehrung um 142 fl. 73 kr. Mit Rücksicht auf den günstigen Vermögensstand wurde in Aussicht genommen, nebst den gemäß der Vereinswidmung am 18. August l. J., als dem Geburtsfeste Sr. k. k. Apostolischen Majestät des Kaisers, mit Unterstützungsbeträgen von je 39 fl. 90 kr. zu betheilenden zwölf Invaliden heuer nach Umständen noch mehrere, besonders arme und hilfsbedürftige Bewerber entsprechend zu bedenken.

— (Aus der krainischen Handels- und Gewerbekammer.) In der letzten Sitzung beantragte der Kammerpräsident Herr V. C. Supan die Annahme nachfolgender Resolution: „Die krainische Handels- und Gewerbekammer wolle an das hohe Handelministerium die dringende Bitte stellen, daß:

1. dem südlichen Theile der Monarchie künftighin hinsichtlich des Eisenbahnnetzes eine größere Pflege und Rücksicht gewidmet, namentlich die Laibach-Karlstadt- eventuell Josefsthal- und lack-triester Eisenbahnprojecte in der nächsten Parlamentssession zur Vorlage gebracht, 2. endlich auch die Freihafenfrage von Triest und die Einverleibung Istriens in den österreichischen Zollverband in ernste Erwägung gezogen werden mögen, 3. die Einführung eines kaufmännischen Moratoriums und eine Modificierung der Gewerbeordnung dringend nothwendig erscheinen und es daher wünschenswerth sei, daß auch diese beiden Fragen im nächsten Reichsrathe zur Behandlung gelangen mögen. Nachdem der Vorsitzende diese Anträge, soweit als es die Zeit erlaubte, mit einigen Erläuterungen begründet und die vollste Ueberzeugung dahin ausgesprochen hatte, daß sich seinerzeit Punkt für Punkt werde noch gründlicher motivieren lassen, wurde diese Resolution einstimmig angenommen. — Die Kammer trat in eben dieser Sitzung hinsichtlich der vor kurzem eingetretenen Börsenkrise und der aus diesem Anlasse resultierenden Nothwendigkeit eines österreichischen Handelskammertages einhellig den Anschauungen der grazer Handelskammer bei.

— (Einfuhr von Hadern.) Der Minister des Innern hat mit Erloß vom 9. Juni die Ein-, beziehungsweise Durchfuhr von Hadern bei Rinderpestgefahr aus einem Land, beziehungsweise durch ein anderes Land unter nachstehenden Bedingungen gestattet: 1. Muß der amtliche Nachweis geliefert werden, daß die betreffenden Hadern der Fabrikswäsche unterzogen wurden. 2. Müssen dieselben in festen Leinensäcken oder Ballen wohl verpackt zur Versendung kommen. 3. Dürfen diese Säcke oder Ballen nur mittelst geschlossener Eisenbahnwagen verladen werden und müssen letztere plombiert werden. Der Transport von der Station in die Fabrik darf nur auf Wagen und mittelst Pferdegespann stattfinden.

— (Bei der Verlosung des steirischen Kunstvereines) am 8. Juni 1873 hat mit Antheilschein 6849 Nr. 7, Chavannes A. in Düsseldorf: Motiv vom Vierwaldstädtersee, Originalgemälde, 290 fl., Herr Kupferschmied in Adelsberg, gewonnen. Die Prämienblätter: „Viehtränke" nach Gauermann, und Moser E. „Madonna unter Palmen" sind gegen Abgabe der Antheilscheine in der Vereinskanzlei (Neugasse Nr. 1) und in Tendlers Kunsthandlung zu beheben. Wer das Prämienblatt directe zugeschickt wünscht, wolle gefälligst seine Wahl bekannt geben. Alle binnen einem Jahre nicht behobenen Gewinste und Prämienblätter fallen den Statuten gemäß dem Vereine zu.

— (Der kleine Conducteur.) Allen Besuchern der Weltausstellung empfehlen wir den „kleinen Conducteur", einen vollständigen und verläßlichen wiener Fremdenführer, der im ausgedehnten Straßenlabyrinthe der Residenz ebenso wie in den Räumen des Weltausstellungsgebäudes erwünschten Aufschluß gibt. Derselbe, im Verlage von Rud. v. Waldheim in Wien erschienen, ertheilt Auskunft über die Verkehrsanstalten über Hotels und Privatwohnungen, Speisen- und Getränketarife, Kaffeehäuser, Restaurationen, die verschiedenen Behörden und Aemter, die Sehenswürdigkeiten Wiens, Theater und Vergnügungsorte, kurz über alles, was den Besucher der Weltausstellung interessieren kann, und kostet mit einem Situationsplan der Weltausstellung und einem Plan der Stadt Wien nur 30 Kreuzer.

Witterung.

Laibach, 19. Juni.

Morgennebel, vormittags Sonnenschein, dunstig. Mittags schwaches Gewitter aus Südwest, um 2 Uhr nachmittags Gewitter aus Ost mit heftigem Wind. Wärme: Morgens 6 Uhr + 15·5°, nachmittags 2 Uhr + 18.6° C. (1872 + 19·4°, 1871 + 24·0°). Barometer im Steigen, 737·24 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 18·5°, mit dem Normale übereinstimmend.

Verstorbene.

Den 18. Juni. Antonia Sedaj, Lampenanzünderskind, 8 J., Sadt Nr. 50, und Felicitas Dolenz, Schneiderskind, 5 J., Karlstädtervorstadt Nr. 14, beide am Zehrfieber. — Viktor Strukel, Fleischhauerskind, 5 M. und 12 T., Polanavorstadt Nr. 24, Rücktritt der Masern. — Ernst Zeschko, Bankbeamtenskind, 1½ J., St. Petersvorstadt Nr. 22, Lungenlähmung.

Eingesendet.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medizin und ohne Kosten.

Revalescière du Barry

von London.

Keine Krankheit vermag der delicaten Revalescière du Barry zu widerstehen, und beseitigt dieselbe ohne Medizin und ohne Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszüge aus 75.000 Certificaten über Genesungen, die aller Medizin widerstanden, werden auf Verlangen franco eingesendet.

Nahrhafter als Fleisch erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern fünfzigmal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von ein halb Pfund fl. 1·50, 1 Pfd. fl. 2·50 2 Pfd. fl. 4·50, 5 Pfd. 10 fl., 12 Pfd. 20 fl., 24 Pfd. 36 fl. — Revalescière-Biscuiten in Büchsen à fl. 2·50 und fl. 4·50. — Revalescière Chocolatée in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1·50, 24 Tassen fl. 2·50, 48 Tassen fl. 4·50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tasser fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in **Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach** bei **E. Mahr**, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Spezereihändlern; auch versendet das wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Lose der XV. Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie,

(Ziehung am 26. Juni d. J., Haupttreffer 100.000 fl. Silberrente à 2 fl. 50 kr.) sind zu beziehen durch

Rudolf Fluck,
Wechselstube,
(219—43) **Graz,**
Sackstraße Nr. 4.

Briefliche Aufträge werden prompt effectuiert.

Gedenktafel

über die am 21. Juni 1873 stattfindenden Licitationen.

2. Feilb., Grum'sche Real., Sadvor, BG. Laibach. — 2. Feilb., Sušel'sche Real., Petsche, BG. Laibach. — 3te Feilb., Stibil'sche Real., Ustja, BG. Wippach. — 2te Feilb., Lauf'sche Real., Beßniz, BG. Laibach. — 1. Feilb., Reme'sche Real., Sadvor, BG. Laibach. — 1. Feilb., Ramovs'sche Real., Brod, BG. Laibach.

Telegramme.

Rom, 18. Juni. Die Königin Isabella von Spanien mit Töchtern und Gefolge wurde am Bahnhofe von zwei Prälaten empfangen und begab sich in den Vatican, wo feierlicher Empfang stattfand. „Voce della Verità" veröffentlicht eine Rede des Papstes beim Empfang des Cardinalcollegiums, wobei der Papst die früheren Proteste wiederholte und die Censuren gegen die Usurpation des Kirchenstaates und der Kirchengüter bestätigte, darüber sich beklagte, daß Rattazzi ohne die Tröstungen der Religion starb, die Theilnahme der Geistlichkeit in Alessandrien an dem Leichenbegängnisse Rattazzis übel vermerkte und jede Versöhnungsidee zurückwies.

C. J. Hamann

„zur goldenen Quaste"

Laibach, Hauptplatz,

empfiehlt sein stets mit dem Neuesten gut sortiertes Lager von: **Seiden-** und **Woll-Crepin, Gallons, Quasten, Behänge, Spangen, Woll-** und **Seiden-Fransen,** schwarz und färbig **Reps, Atlas, Noblesse** und **Taffetas,** schwarz und färbig **Seiden-** und **Baumwoll-Sammte, Woll-** und **Seiden-Plüsch,** schwarz und färbig **Noblesse, Faille, Atlas, Moirée-** und **Sammt-Bänder,** schwarz, weiss und färbig **Baumwoll-, Zwirn-, Seiden-** und **Woll-Spitzen,** weiss und schwarz, glatt und façonniert **Seiden-Tüll,** 4/4 und 8/4 **Blondgrund** für **Brautschleier, Gaze, Frou-Frou, Hutschleier, Tüll' anglais, Batist-Clair, Moul, Crêpe-Lisse,** geschlungene und gestickte **Moul-, Batist-** und **Leinen-Streifen, Mousselin, Organtin, Aermelfutter** und **Futterleinen, Sarsinet, Percail, Vorhang-** und **Schlafrock-Quasten,** weisse **Vorhang-Halter, Möbel-Chenillep-Fransen** und **Crepin, Wagenborten, Leinen-** und **Percail-Bänder, Knöpfe** jeder Art, **Seide, Zwirn, Nadeln etc. etc.**

Bestellungen nach Auswärts werden postwendend expediert und Gegenstände, die nicht auf Lager, bereitwilligst besorgt. (12—65)

Realität nächst Klagenfurt in Kärnten.

Infolge Bewilligung des k. k. Landes- als Concursgerichtes Klagenfurt werden die zur **Rudolf Ulbing'**schen **Concursmasse** gehörigen Realitäten in **Ebenthal** nächst Klagenfurt am

26. Juni l. J. vormittags 10 Uhr

in der Amtskanzlei des k. k. städt. deleg. Bezirksgerichtes Klagenfurt (Heuplatz, III. Stock) im öffentlichen Versteigerungswege, jedoch nur um oder über dem Schätzungswerth pr. 23.645 fl. 60 kr. ö. W. hintangegeben werden.

Die ein Ganzes bildenden, am Fuße des Sattnitzberges reizend gelegenen Realitäten bestehen aus einem villaartigen Wohnhause mit 6 Zimmern und Zugehör, Wirthschaftsgebäuden, Grundstücken und Waldungen im beiläufigen Ausmaße von 32 Joch und sind nur eine halbe Stunde von Klagenfurt entfernt, von wo zu denselben eine gute und breite Straße mit einer prächtigen Allee führt; mit den Realitäten, die sich mit Rücksicht auf die eben angegenen Eigenschaften zu einem angenehmen Sommeraufenthalte vorzüglich eignen, ist eine vollkommen neu hergestellte Kunstmühle im Betriebe, dann eine Kunstwollenfabrik und Obstpresse. Die für dieselben verwendete, zu den Realitäten gehörige Wasserkraft, die durch das ganze Jahr gleichmäßig bleibt, eignet die Realitäten zu jedem Industrieunternehmen.

Schätzungsprotokoll und Licitationsbedingnisse können in der Registratur des k. k. städt. deleg. Bezirksgerichtes Klagenfurt oder in der Kanzlei des gefertigten Concursmasseverwalters, bei welchem auch allfällige Auskünfte ertheilt werden, eingesehen werden.

Dr. Gustav Traun,
(330—2) Concursmasseverwalter.

Kleidermacher-Association in Laibach.

Burgplatz Nr. 213. Burgplatz Nr. 213.

Wir beehren uns dem geehrten p. t. Publicum sowie den geehrten Herrn Kunden hiemit die ergebenste Anzeige zu machen, daß unser bisheriger Geschäftsführer Herr Franz Sark aus unserem Geschäfte getreten ist und daß wir Herrn **Anton Mersol** als Geschäftsführer und Vertreter unserer Firma gewählt haben.

Wir erlauben uns dem geehrten p. t. Publicum diesen Wechsel mit der Versicherung bekannt zu geben, daß wir auch fernerhin alle geneigten Aufträge prompt, solid und zu den billigsten Preisen ausführen werden.

Hochachtungsvoll (328—2)

die Mitglieder der Kleidermacher-Association.

Wiener Börse vom 18. Juni.

Staatsfonds.	Geld	Ware
5perc. Rente, öst. Pap.	68.50	68.75
dto. dto. öst. in Silb.	73.90	74.—
Lose von 1854	—.—	—.—
Lose von 1860, ganze	102.—	103.—
Lose von 1860, Fünft.	—.—	—.—
Prämiensch. v. 1864	136.—	137.—
Grundentl.-Obl.		
Steiermark zu 5 pCt.	—.—	90.—
Kärnten, Krain. u. Küstenland 5 „	—.—	89.—
Ungarn zu 5 „	—.—	80.—
Kroat. u. Slav. 5 „	—.—	82.—
Siebenbürg. zu 5 „	—.—	77.—
Actien.		
Nationalbank	995.—	998.—
Union-Bank	144.—	145.—
Creditanstalt	263.—	266.—
N. ö. Escompte-Ges.	1040	1050
Anglo.-österr. Bank	194.—	195.—
Oest. Bodencred.-A.	—.—	—.—
Oest. Hypoth.-Bank	—.—	—.—
Steier. Escompt.-Bk.	—.—	—.—
Franco-Austria	97.—	98.—
Kais. Ferd.-Nordb.	2160	2170
Südbahn-Gesellsch.	188.—	189.—
Kais. Elisabeth-Bahn.	—.—	—.—
Karl-Ludwig-Bahn	220.—	221.—
Siebenb. Eisenbahn	—.—	—.—
Staatsbahn	332.—	333.—
Kais. Franz-Josefsb.	216.—	217.—
Fünfk.-Barcser E.-B.	155.—	156.—
Ausslb.-Fium. Bahn	160.—	161.—
Pfandbriefe.		
Nation. ö. W. verlosb.	89.—	90.—
Ung. Bod.-Creditanst.	84.50	84.75
Allg. öst. Bod.-Credit.	100.25	100.75
dto. in 56 J. rückz.	87.—	88.—

	Geld	Ware
Oest. Hypoth.-Bank.	92.—	93.—
Prioritäts-Obl.		
Südb.-Ges. zu 500 Fr.	108.—	108.50
dto. Bons 6 pCt.	—.—	—.—
Nordwb. (100 fl. CM.)	99.50	100.—
Sieb.-B. (200 fl. ö W.)	86.50	87.—
Staatsbahn pr. Stück	130.25	131.—
Staatsb. pr. St. 1867	—.—	—.—
Rudolfs. (300 fl. ö. W.)	—.—	—.—
Franz-Jos. (200 fl. S.)	99.50	100.50
Lose.		
Credit 100 fl. ö. W.	—.—	178.—
Don.-Dampfsch.-Ges. zu 100 fl. CM.	—.—	98.—
Triester 100 fl. CM.	—.—	116.—
dto. 50 fl. ö. W.	—.—	56.—
Ofener 40 fl. ö. W.	—.—	50.—
Salm „ 40 „	—.—	38.—
Palffy „ 40 „	—.—	27.—
Clary „ 40 „	—.—	38.—
St. Genois „ 40 „	—.—	27.—
Windischgrätz 20 „	—.—	22.75
Waldstein 20 „	—.—	25.—
Keglevich 10 „	—.—	16.—
Rudolfsstift. 10 „	—.—	14.50
Wechsel (3 Mon.)		
Augsb. 100 fl. südd. W.	94.50	94.75
Frankf. 100 fl. „ „	94.75	95.—
London 10 Pf. Sterl.	112.75	113.—
Paris 100 Francs	43.90	44.10
Münzen.		
Kais. Münz-Ducaten	5.26	5.28
20-Franckstück	8.99	9.—
Bereinsthaler	169.—	169.50
Silber	112.25	112.50

Druck von Ign. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach. Verleger und für die Redaction verantwortlich: Ottomar Bamberg.